

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 189 (2023)

Heft: 8

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DEUTSCHLAND

Ständige Stationierung in Litauen

Im Juni erklärte der deutsche Verteidigungsminister Boris Pistorius, eine Kampfbrigade mit 4000 Soldaten dauerhaft in Litauen zu stationieren. Damit will Deutschland eine starke militärische Präsenz im Rahmen der Operation «Enhanced Forward Presence» an der NATO-Ostflanke gewährleisten. Diese anlässlich des Staatsbesuchs bei seinem litauischen Homologen Arvydas Anusauskas in der Hauptstadt Vilnius gemachte Ankündigung wollen einige Beobachter als überraschend und unerwartet für die Bundeswehr interpretieren. In Wahrheit geht sie jedoch auf die vor über einem Jahr bei seinem Baltikums-



Enhanced Forward Presence: deutsche und litauische Soldaten trainieren gemeinsam. Bild: Bundeswehr

besuch von Kanzler Olaf Scholz geäußerten Zusagen zurück. Es war, wie an anderer Stelle hier berichtet, indes nur noch nicht klar, wie die Zusammenarbeit aussehen würde. Deutschland und Litauen waren sich ob der Interpretation des Abkommens uneinig. Die aktuelle Entscheidung markiert deshalb einen historischen Schritt, da Deutschland erstmals eine Auslands-

stationierung zur Abschreckung zusagt. Unter anderem dürfte das eine logische Konsequenz der infolge des Abzuges aus der UNO-Mission in Mali verfügbaren Truppen sein. Deutschland hat seit Mai seine über 1000 dort stationierten Soldaten zurückgezogen. Angesichts der angespannten Beziehungen zwischen der NATO und Russland ist nun die Ankündigung in Li-

tauen von grosser Bedeutung. Die Entscheidung wurde von den baltischen Staaten und anderen NATO-Verbündeten positiv aufgenommen, während Russland sie als Provokation betrachtet. Die Stationierung der deutschen Kampfbrigade wird voraussichtlich im nächsten Jahr beginnen. Deutschland betont die Wichtigkeit der kollektiven Verteidigung und der Solidarität innerhalb der NATO und kommt damit seiner Verpflichtung zur Bündnisverteidigung weit mehr als erwartet nach. Die Stationierung der deutschen Truppen in Litauen ist Teil einer breiteren NATO-Strategie zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeit an der Ostflanke. Die NATO hat bereits zusätzliche Truppen in Polen, Estland, Lettland und Litauen positioniert, um die Sicherheit und Stabilität in der Region zu gewährleisten. *pk*

TÜRKEI

Zeitenwende am Bosphorus?

Der Besuch des ukrainischen Präsidenten Selenski bei seinem türkischen Homologen Erdogan anfangs Juli hatte vor allem einen Zweck: Konsolidierung der Lage. War man sich bei der türkischen Haltung im Ukraine-Krieg lange nicht sicher, auf welcher Seite Ankara letztendlich stand, sollten die Fronten nun klar sein. Mitunter diente Selenskis Besuch kurz vor dem grossen NATO-Gipfel im litauischen Vilnius auch als Lackmustest für die Absichten Erdogans. Zweck: das langjährige Allianzmitglied wieder auf Linie zu bringen. Zwar wurde der Bosphorus ziemlich rasch nach Ausbruch des Krieges für russische Militärschiffe gesperrt. Andererseits hat das

Land zunehmend von Russland profitiert. Allein 2022 wurden gemäss Zahlen der türkischen Handelskammer 1363 Unternehmen von russischen Staatsbürgern gegründet. Über 155 000 erhielten eine Aufenthaltsgenehmigung. Seinen Energiebedarf deckt das Land weiterhin ohne Scham mit Gas und Öl aus Russland und ersuchte zuletzt sogar, angesichts schwächelnder Wirtschaft und hoher Inflation, um Aufschub der Zahlungen bis 2024. Mit einem Handelsbilanzvolumen von 70 Milliarden US-Dollar ist die Türkei einer der grössten Wirtschaftspartner Russlands und damit auch Magnet für westliche Firmen, um die Sanktionen gegen Russland elegant umgehen zu können. Der langjährige Präsident in Ankara kennt das Spiel und dürfte mit der versöhnlichen Gangart gegenüber dem Kreml auch seine Wiederwahl im Kopf gehabt haben. Die Rechnung ging auf.

Und wenn nun Erdogan nebst dem NATO-Beitritt Schwedens unterdessen auch die Aufnahmen der Ukraine ins Bündnis befürwortet, könnte man beinahe von einer Zeitenwende sprechen. Immerhin, die Türkei war eines der ersten Länder die die Ukraine mit Kampfdrohnen belieferte. Die Bayraktar TB-2 Drohne genießt den Status ei-

ner Legende. Ebenfalls machte man sich für den Gefangenen-austausch stark und vermittelte insbesondere im Zusammenhang mit den Kämpfern der ukrainischen Asow-Brigade, deren kommandierende Offiziere Präsident Selenski nach seinem Besuch mit in die Heimat brachte. Unterdessen kündigte die Türkei sogar an, seine



Selenski und Erdogan: Zwei Präsidenten sind sich einig.

Bild: Presidency of the Republic of Türkiye

T-155-Firtina-Panzerhaubitzen an die Ukraine zu liefern. Die entsprechende Meldung wurde von Brigadegeneral Oleksii Hromov, dem stellvertretenden Leiter der Hauptoperationsdirektion des Generalstabs der Streitkräfte der Ukraine, in einem Interview bestätigt. Der Schritt kam etwa zeitgleich mit der Ankündigung der USA, nun auch 155 mm Artillerie-Streumunition aus ihrem auf etwa drei Millionen Stück geschätzten Arsenal zur Verfügung zu stel-

len. Solche Dual-Purpose Improved Conventional Munition (DPCIM) genannten Kanistergeschosse lieferte die Türkei bereits ab Herbst 2022 in die Ukraine. DPCIM haben eine fünf- bis zehnmal höhere Zerstörungskraft als herkömmliche Artilleriegranaten, womit auch der Verschleiss der Systeme und Gesamtverbrauch der Munition abnimmt. Die Türkei sprang damals für die USA in die Bresche. Der Pressesprecher des Pentagons bekräftigte die

Absicht, ausschliesslich Kanistergeschosse mit Selbstzerstörungsmechanismus und einer Blindgängerrate von maximal 2,35 Prozent schicken zu wollen. Konventionelle Artilleriegranaten verfügen laut einer Studie der US Army über eine Rate von 2,26 Prozent. Erfahrungsgemäss explodieren bei dieser Art von Submunition bis zu 25 Prozent der Sprengkörper nicht und versuchen damit die Umwelt mit Blindgängern. Diesem Reputationsrisiko wollte sich Washing-

ton damals nicht aussetzen. Unterdessen ist jedoch Artilleriemunition dermassen knapp, dass sogar die Russen auf Bestände mit Jahrgang 1939 zurückgreifen. Russland produzierte nach Schätzungen von internationalen Minenräumungsexperten in den ersten 500 Tagen des Kriegs mit sämtlicher per Bogenfeuer verbrachter Munition etwa zwischen 10 bis 30 Prozent Blindgänger. *pk*

USA

Neudefinition des Weltraums

«Alles, was wir seit Beginn des Weltraumzeitalters gemacht haben, haben wir falsch gemacht.» Klare Worte des stellvertretenden Kommandanten des US Spacecom, Generalleutnant John E. Shaw. Es brauche nun eine grundlegende doktrinale Anpassung hin zu dynamischen Weltraumoperationen, so der Dreisternegeneral. Er bezieht sich vor allem auf die Kompetenzverteilung innerhalb der Streitkräfte. Ursprünglich für sämtliche Operationen oberhalb 100 Kilometer des Meeresspiegels im Jahr 2019 gegründet, konkurriert das Spacecom (verantwortlich für den waffengattungsübergreifenden Einsatz von militärischen Weltraummitteln) unterdessen mit der später aufgestellten Space Force (zuständig für Organisation, Training und Ausrüstung der von den verschiedenen Teilstreitkräften zuzuteilenden Weltraumexperten). Shaw betont, dass es derzeit nur eine Leitlinie, zusammengefasst unter «Space Operations», gäbe. Diese sei ausbaubar, denn das Ziel müsse sein, «am Ende über mehrere Grundlagendokumen-



US-General Dickinson bei seinem Besuch in London. Bild: US Spacecom

te die Command and Control, Space Superiority Operations und weitere Gebiete abzudecken». Der General bemängelt die vertikale Organisation der Weltraumoperationen und will in Konsequenz diese langwierigen und komplizierten Prozesse agiler und vor allem flacher in der Hierarchie aufstellen.

Den aktuellen Bedrohungen im Weltraum, die konkret von China und teilweise auch Russland ausgehen, könne man nicht mehr mit althergebrachten Mitteln begegnen. Die Neuentwicklung von Satelliten, basierend auf institutionalisiertem und teils auch rückwärtsgerichtetem Wissen, führe zu statischen Mitteln, die später keine Flexibilität des Handelns im Einsatz zulassen. Es müsse auch günstiger und schneller produziert

werden. Ebenfalls seien für Anti-Satelliten-Einsätze, elektronische Kriegsführung und offensive Weltraumoperationen die derzeit in Betrieb stehenden Plattformen nicht genügend. Das heisst konkret weg von geosynchronen Umlaufbahnen und hin zu Manövrierbarkeit. Nur damit kann auch das Element der Überraschung in dieser Domäne Einzugs halten.

Seit seinem Bestehen hat das Weltraumkommando in den ersten zwei Jahren die Initial Operational Capability erreicht und wird Ende dieses Jahres voll einsatzfähig sein. Weil erkannt wurde, dass ein Alleingang kaum den gewünschten Erfolg erzielen kann, teilt sich Spacecom bereits jetzt Sensordaten mit der NASA und dem Handelsministerium. Ein wei-

terer Meilenstein dürfte die Ende Juni initiierte Integration der mit den USA verbündeten Staaten sein. Dazu begab sich der Kommandant des US Spacecom, General James Dickinson, auf Europareise. Im NATO Space Center of Excellence (COE) wurde einmal mehr die Wichtigkeit der Interoperabilität, insbesondere durch die Combined Space Operations Initiative, unterstrichen. Diese CspO-Initiative hat laut der 15 Space-COE-Mitgliedstaaten (die USA ist nicht dabei) mittels ihrer Vision 2031 die gemeinsamen Interessen, Prinzipien und Prioritäten zum Erhalt einer sicheren, nachhaltigen und friedlichen Nutzung des Weltraums definiert und legt nebst dem Auftrag und der Mission die strategischen Ziele sowie Handlungsrichtlinien für die Zusammenarbeit fest. Zum Abschluss seiner Reise erklärte Dickinson, dass die Verbindung zwischen Europa und Nordamerika die NATO zur stärksten Militärallianz der Welt machte und es ihn nun mit Stolz erfüllen zu sehen, wie die Allianz Fortschritte bei der Integration in den Weltraum macht. Für ihn sei deshalb «unser wachsendes Partnernetzwerk in der Tat der wichtige asymmetrische Vorteil gegenüber sämtlichen wachsenden Weltraumbedrohungen». *pk*

MALI

Rückzug der UNO-Friedensmission

Der UN-Sicherheitsrat hat Ende Juni einstimmig beschlossen, das Mandat der UN-Mission in Mali zu beenden und eine Rückzugsresolution zu verabschieden. Diese Entscheidung markiert das Ende einer neunjährigen Friedensmission in dem von Konflikten geplagten westafrikanischen Land. Die Resolution wurde nach der von der malischen Regierung geäußerten Bitte um den Abzug verabschiedet. Der malische Außenminister Abdoulaye Diop erklärte im Vorfeld: «Es ist an der Zeit, dass Mali die volle Verantwortung für seine Sicherheit übernimmt und den Friedensprozess selbstständig vorantreibt.» Seine Regierung hat dabei betont, dass sie in der Lage sei, die Sicherheit im Land selbst zu gewährleisten und den Schutz der Zivilbevöl-



Von nun an zeigt Wagner den Weg. Bild: Egret News

kerung fortzusetzen. Die Entscheidung des Sicherheitsrates wurde von verschiedenen Akteuren unterschiedlich aufgenommen. Einige begrüßen den Rückzug der knapp 15 000 UN-Soldaten, Polizisten und Zivilmitarbeitenden und sehen dies als Chance für Mali. Andere äußern jedoch Bedenken hinsichtlich der Sicherheitssituation im Land und befürchten, dass der Rückzug der Blauhelme zu einem Anstieg der Gewalt führen könnte. Die Regierung in Bama-

ko hat betont, dass der Rückzug sorgfältig und schrittweise erfolgen soll, um die Sicherheit der Zivilbevölkerung zu gewährleisten. Vom UNO-Sicherheitsrat wird dabei erwartet, dass die malischen Streitkräfte die Verantwortung für die Sicherheit übernehmen und die Zivilbehörden im Friedensprozess unterstützen werden. Und auch die internationale Gemeinschaft hat zugesagt, Mali weiterhin bei der Stabilisierung des Landes zu unterstützen. Die Europäische

Union teilte unterdessen mit, ihre Mission zur Ausbildung der malischen Streitkräfte fortzusetzen. Frankreich, das eine bedeutende Rolle bei der Bekämpfung der islamistischen Extremisten in Mali spielt, hat dabei ebenfalls seine Unterstützung zugesagt. Ob die malische Regierung die Sicherheit des Landes gewährleisten kann, wird die Zukunft zeigen. Dabei dürfte auch die Unterstützung Russlands und vor allem der über 1000 Mann der Wagner-Gruppe relevant sein, denn die Militärjunta in Bamako setze schon seit Längerem auf die vor allem durch Angst, Schrecken und Terror gegenüber der Bevölkerung auftretenden russischen Söldner. *pk*

AUSTRALIEN

Zusammenarbeit mit Deutschland

Zusammen mit zwölf anderen Nationen hat Deutschland beschlossen, eine 30 000 Soldaten starke multinationale Übung in Australien zu unterstützen. Der deutsche Verteidigungsminister Boris Pistorius betonte die strategische Relevanz des Indo-Pazifik-Raums und erklärte: «Es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir unsere Präsenz in dieser Region verstärken, um unsere Interessen zu schützen und zur Stabilität beizutragen.» Die Entsendung von Truppen nach Australien ist ein deutliches Zeichen dafür, dass Deutschland bereit ist, eine aktivere Rolle in

der Sicherheitsarchitektur der Region zu übernehmen, insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmenden Spannungen zwischen den USA und China. Generalleutnant Alfons Mais, Inspekteur des Heeres will mit dem Einsatz deutscher Soldaten in Down Under deren Fähigkeiten zur schnellen Reaktion und zur Unterstützung der Verbündeten in der Region demonstrieren. Deshalb nahmen etwa 240 deutsche Soldaten, darunter 170 Fallschirmjäger und 40 Marinesoldaten, an der «Talisman Sabre» genannten Übung vom 22. Juli bis 4. August teil. Diese Übung ist die grösste Militärübung zwischen Australien und den USA innert zweier Jahre. Die deutschen Soldaten werden gemeinsam mit denen aus Ländern wie Indonesien, Japan, Südkorea, Frank-

reich und Grossbritannien im Dschungelkampf und bei Landoperationen eingesetzt. Diese Zusammenarbeit wurde beim

Staatsbesuch des australischen Premiers bei seinem Amtskollegen Olaf Scholz in Berlin Anfang Juli verbrieft. Dort wurde



Australiens Boxer in der Aufklärungsausführung. Bild: Australian Ministry of Defence

der Vertrag zur Lieferung von 100 Boxer Truppentransportern unterzeichnet. Damit sichert sich Rheinmetall, die mit über 1000 Mitarbeitenden im australischen Queensland derzeit

200 Schützenpanzer für die australischen Streitkräfte produziert, einen der grössten je abgeschlossenen Rüstungsexport auf dem Kontinent. Darüber hinaus hat Australien zugestimmt,

Überwachungsflugzeuge nach Deutschland zu schicken, um bei der Sicherung von Waffenlieferungen und humanitären Transporten in die Ukraine zu helfen. Australien ist einer der

grössten Unterstützer der Ukraine ausserhalb der NATO. *pk*

CHINA

Leaderrolle als erklärtes militärisches Ziel

Chinas Staatspräsident Xi Jinping hat in einer Rede vor hochrangigen Militäroffizieren betont, dass sein Militär die Kriegsplanung und -vorbereitungen vertiefen und sich entsprechend auf den Kampf vorbereiten müsse. Dieser Aufruf hat weltweit Besorgnis ausgelöst, insbesondere in Bezug auf die möglichen Auswirkungen eines US-chinesischen Showdowns. Inmitten dieser Entwicklungen sind russische Fregatten in China eingetroffen, was trotz diverser Kritikpunkte von Ende Juni an Russlands Krieg gegen die Ukraine auf eine weiterhin enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern hinweist. Zum ersten Mal seit 2019 legten dabei zwei Korvetten der russischen Pazifikflotte in Shanghai an, wo sie von der chinesischen Marine feierlich begrüsst wurden. Die beiden Schiffe Gromkiy und Sovershenny sind an Manövern im Ostchinesischen Meer beteiligt. Ein weiterer Aspekt, der die militärische Situation in der Region beeinflusst, sind die anhaltenden Spannungen entlang der indisch-chinesischen Grenze. Seit drei Jahren gibt es immer wieder Konflikte und gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen den beiden Ländern. Auf Satellitenbildern, welche die Zeitspanne des letzten halben Jahres umfassen, ist bestens ausgebaute militärische Infrastruktur entlang der chinesischen Seite, der sogenannten



Amphibische Landung von Einheiten der chinesischen 73. Armeegruppe. Bild: Ministry of National Defense of the People's Republic of China

Line of Control, also der De-facto-Grenze in der umstrittenen Himalaya-Region Aksai Chin, erkennbar. Die Region ist an sich unbewohnt, dient aber als strategisch wichtige Verbindung zwischen China und Indien, die obschon im bewaffneten Streit stehend, nach wie vor bilateralen Handel betreiben und auch multilateral untereinander kooperieren. Eine breitere gegenseitige Akzeptanz der beiden Atomkräfte bleibt jedoch weiterhin ausstehend, weil im Jahr 2020 in diesem Gebiet die grössten Gefechte seit dem Krieg im Jahr 1962 beiden Seiten zahlreiche Opfer bescherten.

Die Beziehungen dürften sich in naher Zukunft nicht verbessern, insbesondere nach dem Staatsbesuch des indischen Premierministers Narendra Modi in Washington im Juni. Bei diesem Besuch wurden Vereinbarungen über Verteidigungs-, Technologie- und Militärangelegenheiten zwischen Indien

und den USA besiegelt. Dieses Abkommen wurde erst dadurch möglich, dass sowohl Delhi als auch Washington China als gemeinsame Bedrohung auf regionaler wie globaler Ebene betrachteten. Dieser Kontext liefert Xi Jinping die nötige Begründung, um einen Gewalteintritt gegen seine potenziellen Gegner zu legitimieren. Und sein Aufruf erfolgte exakt während des Peking-Besuchs von US-Finanzministerin Janet Yellen. Dieser sollte eigentlich ebendiese bestehenden Spannungen zwischen den USA und China mildern. Da erst kürzlich die Volksbefreiungsarmee die Simulation eines «totalen Kriegs» in Südostasien durchführte, die zu einem ähnlich verheerenden Ergebnis führte wie für Russland dessen Einmarsch in die Ukraine, steht für Jinping die Notwendigkeit an erster Stelle, militärische Fragen aus politischer Perspektive zu betrachten und zu behandeln, den Mut zu

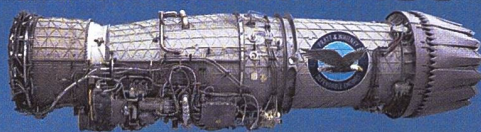
haben, zu kämpfen und die chinesische nationale Souveränität, Sicherheit und Entwicklungsinteressen entschlossen zu verteidigen. Das Kriegsspiel beinhaltet den Kampf gegen ausländische Flugzeugträgergruppen in der Nähe von Taiwan und im Südchinesischen Meer. Dieses Szenario dürfte im Wesentlichen der Auftakt zu einer Invasion von Taiwan sein, die ausschliesslich über das Meer erfolgen könnte. Eine äusserst schwierige militärische Operation für Peking, von dessen Militär man ausgeht, dass es derzeit noch nicht bereit dafür ist. Dennoch wird die Bedrohung eines Krieges ernst genommen, denn Xi Jinping wies die Streitkräfte an, bis 2027 bereit zu sein. *pk*



MÖGLICHKEITEN ÜBER BLOCK 4 HINAUS
ALLE DREI F-35-VARIANTEN
EINSPARUNGEN IN HÖHE VON 40 MRD. USD

DIE KLUGE ENTSCHEIDUNG

PRATT & WHITNEY | F135
ENGINE CORE UPGRADE



Das F135 Engine Core Upgrade – die schnellste und risikoärmste Option mit Kosteneinsparungen in Höhe von 40 Mrd. Dollar über den gesamten Lebenszyklus. Zudem ist es die einzige Lösung, die die fundierte Expertise und die umfassenden Fähigkeiten von Raytheon Technologies effektiv einsetzt. Pratt & Whitney ist von seiner Fähigkeit überzeugt, die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem F135 Engine Core Upgrade im Rahmen der bestehenden Exportgenehmigungen für F135-Triebwerke durchzuführen und dabei seinen Ansatz für wichtige internationale Partnerschaften und Allianzen weiter zu verfolgen. Bis zum Ende des Jahrzehnts ist das F135 Engine Core Upgrade dank signifikanter Leistungsfähigkeit eine kluge Entscheidung für F-35 Triebwerke. Erfahren Sie mehr unter prattwhitney.com/F135ECU



GO BEYOND

